

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 69 (1994)

Heft: 7

Artikel: Zur Ausbildung in der Armee 95

Autor: Bagnoud, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ausbildung in der Armee 95

Von Major i Gst P Bagnoud, Kdt G Bat 23, Oberrohrdorf
(Erstausgabe dieses Artikels in der Juni-Nr 93, der Zeitschrift «Technische Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure»)

Die Ausbildungsorganisation wird sich mit der Armee 95 ändern; in der Folge werden wir uns auch an die neuen Begriffe gewöhnen. Weil der Inhalt einiger Ausbildungsgefässe im Entstehen begriffen ist, scheint die Gelegenheit günstig, Ideen zu äussern, welche die Ausbildung beleben, effizienter machen oder bereichern können.

Der nachstehende Beitrag versucht, einerseits die neuen Begriffe nahezubringen und andererseits zur Ausbildung ein paar Denkanstösse zu vermitteln. Er bezieht sich mit Schwergewicht auf die Ausbildung der militärischen Chefs. Dabei ist der Verfasser von den bei den Genietruppen gemachten Erfahrungen geprägt.

Die Ausbildungsgefässe

Die AdA können verschiedene Ausbildungsphasen durchlaufen:

- Die Ausbildung in Schulen, die Grundausbildung; dazu gehören RS, UOS, Fw & Four Schule, OS, TLG (Technischer Lehrgang), SFS (Stabs- und Führungsschule) Generalstabsschule;
- Die Ausbildung in Kursen, d h die Verbandsausbildung und die Verbandsführungsausbildung; dazu gehören die KVK, die WK und die TTK (Taktisch-technische Kurse), die der Fortbildung der Offiziere im Hinblick auf mögliche Einsätze dienen;
- Die einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung oder zwischen einer Mobilmachung und einem Einsatz.

Im Rahmen der geplanten «scharfen» Einsätze der Armee, die den Friedensförderungsdienst, den Assistenzdienst und den Aktivdienst beinhalten (vgl Entwurf Militärgesetz, Art 68) sind ebenfalls Ausbildungsphasen möglich.

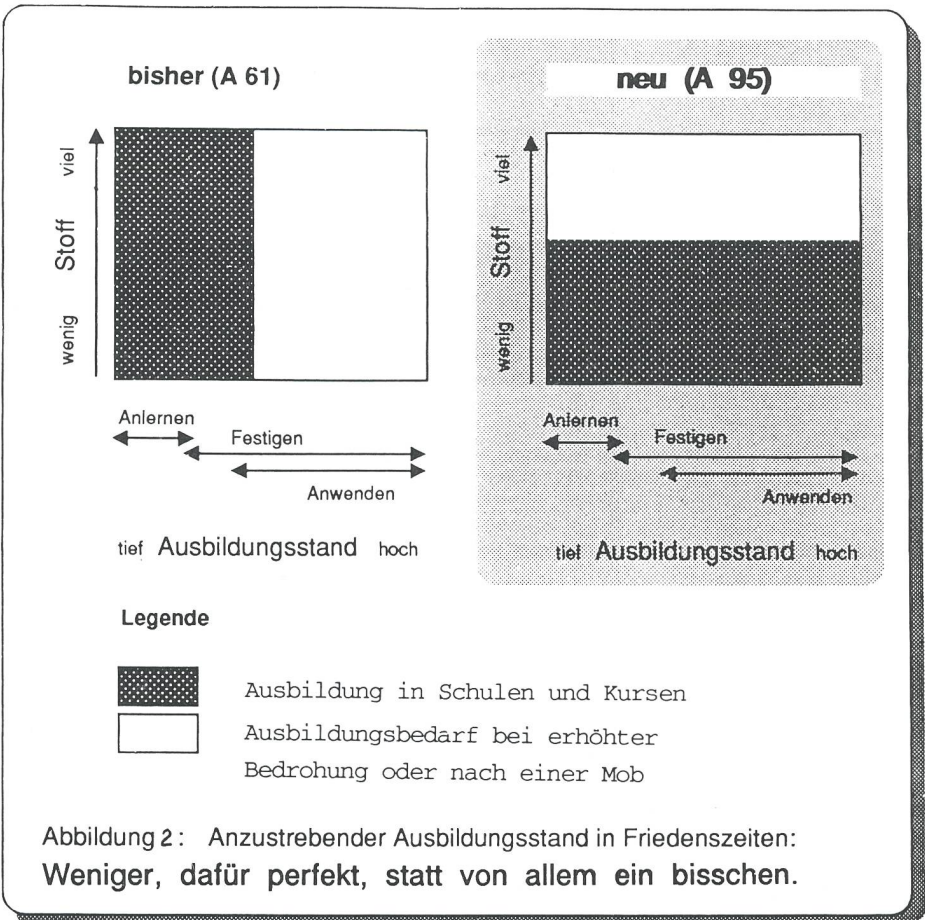
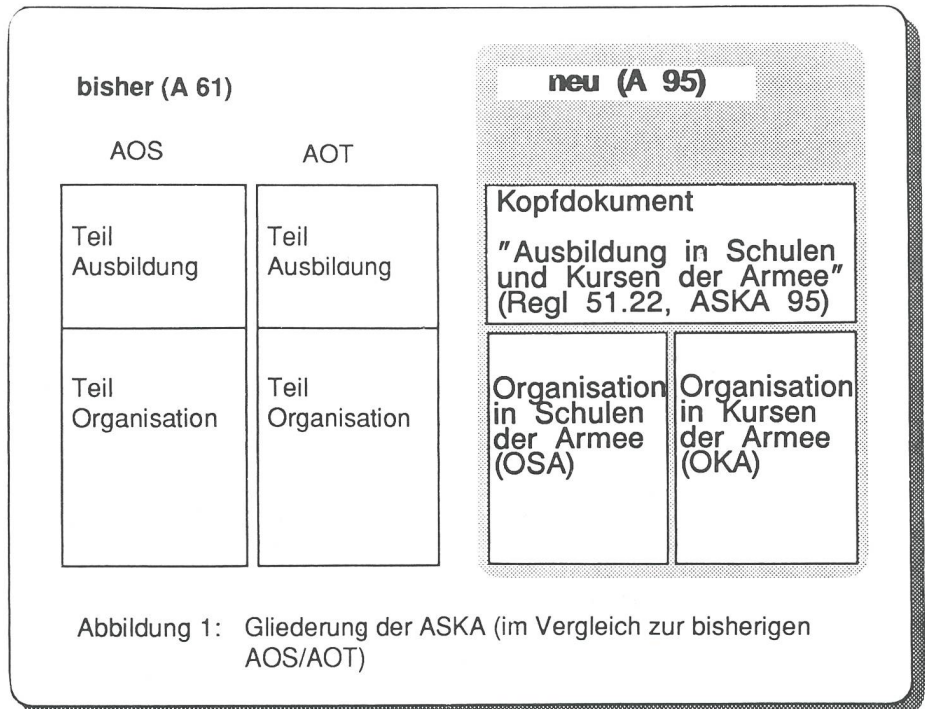
Änderungen in der Ausbildung

Allgemeines

Die Ausbildung in Schulen und Kursen der Armee 95 (ASKA) ist künftig in einem dreiteiligen Reglement umschrieben. Jetzt noch gelten dafür die beiden Reglemente AOS und AOT, die je einen Teil Ausbildung und Organisation für Schulen und Kurse beinhalten. Nach Einführung der Armeereform gilt neu das Reglement 51.22 («ASKA 95»), dessen Aufbau aus der Abbildung 1 ersichtlich ist. Die folgenden Abschnitte dieses Kapitels geben auszugswise einige Inhalte des Reglementes «ASKA 95» (Ziff 1.2.) wieder.

Qualität und Quantität

Das Gros der Verbände wird im Rahmen der regulären Ausbildung im Frieden das Ziel der Einsatzfähigkeit nicht erreichen. Dazu sind die Dienstzeiten und die personellen sowie materiellen Ressourcen der Ausbildung zu knapp bemessen.



Zwischen der regulären Ausbildung in Schulen und Kursen und einem Einsatz ist deshalb eine zusätzliche intensive Ausbildungsphase zwingend.

Das hat Konsequenzen auf die Ausbildung in den Schulen und Kursen:

- Bisher hat man das Notwendige vom Wünschbaren unterschieden und alle als not-

wendig eingestuft Bereiche angelernt, aber kaum genügend gefestigt und angewendet.

● **Neu** geht es darum, in Friedenszeiten nicht mehr so viel Stoff wie bisher auszubilden, die verbleibenden Themen aber bis zum Beherrschenden zu festigen und anzuwenden.

Hinter dieser Idee steht die folgende Annahme: Es ist einfacher und geht schneller, neue Elemente auf der Basis von gefestigten Elementen zu erlernen als eine Vielzahl von angelernten, nicht gefestigten Elementen auf einen perfekten Stand zu bringen (vgl. Abbildung 2).

Wir erreichen das Ziel, in wenigen Bereichen einen maximalen Ausbildungsstand zu erlangen, indem wir zwei Grundsätze anwenden:

1. Konsequentes Schulen und Automatisieren der Fähigkeiten auf den unteren Stufen (AdA bis kleinster Einsatzverband).

2. Weitgehendes Trennen der Führungs- von der Verbandsausbildung. Volltruppenübungen auf Stufe Truppenkörper und Grosser Verband finden erst nach einer Mobilmachung statt.

Die volle Einsatzfähigkeit wird erst im dritten Gefäss der Ausbildung der **einsatzorientierten Ausbildung** erreicht. Dies wird aufgrund des Wahrnehmens der potentiellen Bedrohungen und der gestiegenen Vorwarnzeiten in Kauf genommen (siehe Armeeleitbild 95 beziehungsweise Bericht 90 des Bundesrates über die Sicherheitspolitik).

Truppengattungen vermittelt werden (zum Beispiel Ausbildung der Zugssanitäter, Handgranaten- oder Minenausbildung usw.). Die BGA wird von den Direktoren der dafür verantwortlichen Bundesämter beantragt und vom Ausbildungschef genehmigt.

Ausbildung in den Kursen im Truppenverband (KTV)

In Kursen werden die in den Schulen erlernten Fähigkeiten auf einer höheren Stufe integriert. Das Schwergewicht der Ausbildung liegt beim Ausbilden des Verbandes in Kursen in der Regel eine Stufe höher als in den Schulen.

Einsatzorientierte Ausbildung bei erhöhter Bedrohung (EAB)

Hier sind zwei Schwergewichte abzudecken:

● Die **Verbandsausbildung auf höherer Stufe** (Truppenkörper und Grosser Verband):

Die in Friedenszeiten ab Stufe Einheit oder Bat/Abt getrennte Verbands- und Führungsausbildung wird nun in umfassendere Übungen integriert.

● Das **Vervollständigen der AGA**:

Bei einer sich konkretisierenden Bedrohung sind neue Elemente auszubilden, die sich aus der aktuellen Bedrohungslage ergeben (zum Beispiel Kenntnisse über gegnerisches Material, über Einsatzverfahren, oder auch das Festigen der C-Schutz-Ausbildung) (vgl. Abbildung 3).

Gedanken zu den Anforderungen in Ausbildungskursen

Allgemeines

Entsprechend der Zeit und dem politischen Umfeld, in dem Ausbildungen stattfinden, lassen sich nur solche Elemente vertieft schulen, die damit verträglich sind; wir sind gefordert, dem Ernstfall möglichst nahekommende Ausbildungselemente zu finden, zu definieren und zu schulen.

Für uns Genietruppen ist also schon heute das Ausbilden bis zur Einsatzfähigkeit im Katastrophenfall die Regel und nötig.

Nach neuer Ausbildungsdoktrin würde ich ab 1995 einen offenen oder gedeckten Stellungsbezug, das Feuergefecht aus dem Widerstandsnest oder sogar die Panzerabwehr mit Soldaten im WK (vorläufig) nicht mehr drillmässig schulen (ursprüngliche Kampfformationen ausgenommen). Kenntnisse und erste Erfahrungen, worum es sich bei Stellungsbezügen, bei einer überraschenden Feuereröffnung und bei der Panzerabwehr handelt, also die Anlernstufe, sollten die Chefs trotzdem weiterhin vermitteln.

Ziele der Grundausbildung

Die Grundausbildung bereitet den AdA darauf vor, seine künftige Funktion selbständig aus-

Ebenen der militärischen Ausbildung

Grundausbildung in den Rekruten- und Kaderschulen

Die Ausbildung in den Schulen vermittelt dem AdA die Fähigkeit, in seinem Verband eine Funktion selbständig auszuüben. Das Schwergewicht liegt auf dem Aufbau und der Automatisierung der Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen und des kleinsten Einsatzverbandes.

Das bedeutet für die Ausbildung der Mannschaften und Kader in den **Rekrutenschulen** im Normalfall das Beherrschen der Stufe Zug, je nach Truppengattung und Einheit. Für die Ausbildung in den **Kaderschulen** geht es um das Beherrschen der individuellen Tätigkeiten als Kommandant oder Führungsgehilfe und als Ausbilder im Rahmen ihrer Formation.

Die Grundausbildung besteht auf allen Stufen aus zwei Teilen:

● **Allgemeine Grundausbildung (AGA)**

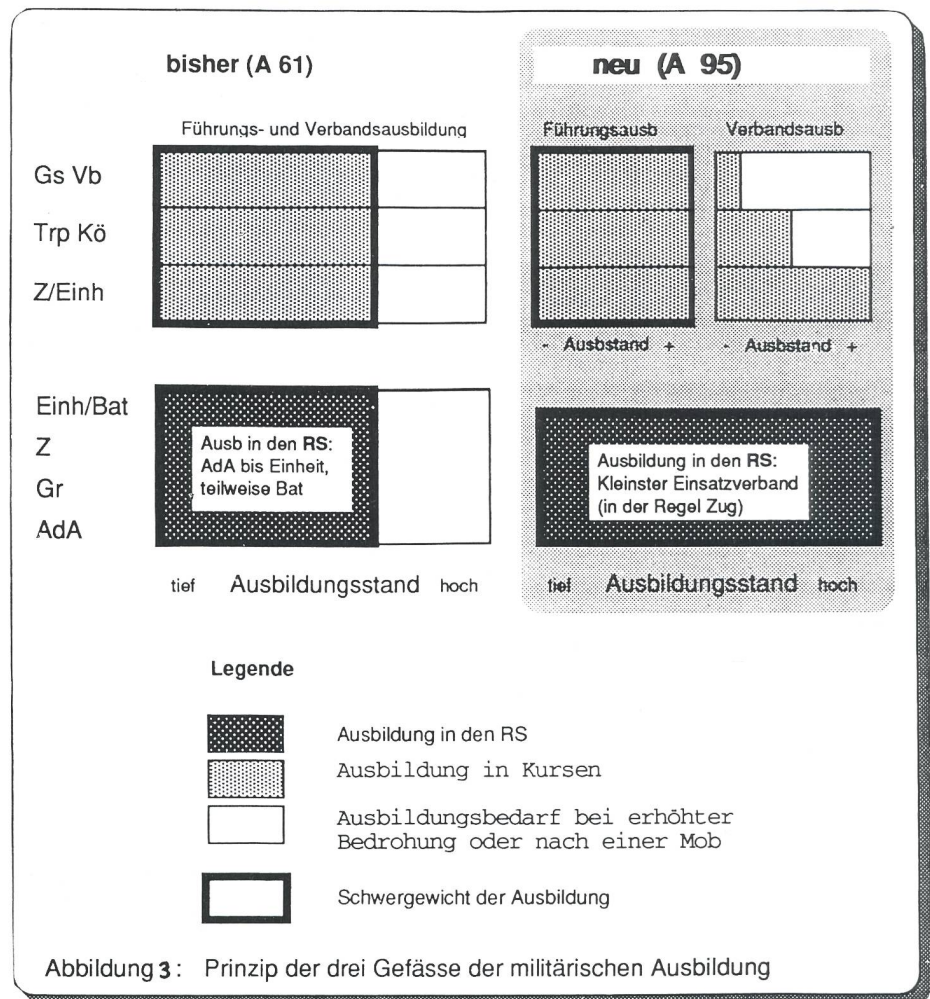
Die AGA umfasst Inhalte der individuellen Ausbildung, die nicht truppengattungsspezifisch sind. Es geht darum, ein Repertoire an Grundfähigkeiten und -fertigkeiten zu schaffen, das in hohem Masse stressresistent ist. Diese Inhalte werden vom Ausbildungschef bestimmt.

● **Funktions- und Verbandsausbildung (FVA)**

Die FVA umfasst funktions- und damit truppengattungsspezifische Inhalte der individuellen und kollektiven Ausbildung. Die FVA wird deshalb vom Direktor des Bundesamtes beantragt und vom Ausbildungschef genehmigt.

● **Besondere Grundausbildung (BGA)**

Die BGA umfasst Ausbildungsinhalte, die im Rahmen der Führungs- und Verbandsausbildung (FVA) verschiedenen, aber nicht allen



zuüben (vgl. «ASKA 95»), sei es als Rekrut in der RS, sei es als Offizier in der Generalstabschule.

Bei der Übernahme einer neuen Funktion sollte der Betroffene (insbesondere als Offizier) über sehr gute theoretische Kenntnisse, bezogen auf die neue Aufgabe verfügen; wenn immer möglich aber auch über in der Praxis geholt Erfahrungen auf einer unteren Stufe. Je besser die Kenntnisse der Mittel, der Organisation und der Einsatzgrundsätze sind, desto schneller werden die Elemente der neuen Führungsstufe in der Praxis wirkungsvoll zum Tragen kommen.

Anforderungen hinsichtlich des spezifischen Gefechtseinsatzes

Geistige und körperliche Beweglichkeit der Chefs ist gefragt. Wir sollten uns in unserer (zu) bequemen Gesellschaft vermehrt auf Lebeweisheiten besinnen, die Jahrhunderte überdauern haben; so schlecht können solche nicht sein.

Das Spezifische für den Gefechtseinsatz eines Genie-Offiziers zum Beispiel sind seine zivilen Kenntnisse aus dem Bau-Hauptgewerbe. Aus welcher Branche der einzelne stammt, ist für die Ausbildung des Verbandes sekundär; das Zusammenwirken mehrerer Offiziere innerhalb einer Kompanie oder eines Bataillons bringt das Know-how aller Bau- und Einsatzbereiche für den Verband zum Tragen.

Vorausgesetzt werden wiederum sehr gute Kenntnisse über Mittel und gefechtsspezifische Einsatzgrundsätze seines Verbandes. Er muss zwingend auch über einige Basis-Erfahrungswerte im Einsatz seines Verbandes verfügen. Je breiter diese Werte erfahren sind, desto virtuoser oder effizienter wird der Chef den Einsatz seiner Truppe planen und realisieren können.

Kenntnisse zum Zeitpunkt der Mobilmachung

Es ist anzunehmen, dass zum Zeitpunkt einer Mobilmachung nicht alle AdA mit einer guten Motivation einrücken. – Andererseits dürfen zum Beispiel Angehörige der Genietruppen guten Gewissens davon ausgehen, dass die Motivation dieser Truppe auf allen Stufen jederzeit hervorragend ist, wenn es um den Einsatz in einem Katastrophenfall geht.

Der erstgenannte Fall stellt an die militärische Ausbildung höhere Anforderungen. Der militärische Chef und Ausbilder muss folglich spätestens zum Zeitpunkt der Mobilmachung über ein breites Repertoire von ausbildungsmethodischen Möglichkeiten verfügen und was noch wichtiger ist, bewiesen haben, dass er sich auch gegenüber schlechter motivierten Leuten durchsetzen kann. Das wiederum kann er heute schon beweisen, indem er trotz wenig akuten Bedrohungsfaktoren (!?) auch heute seinen Verband in Gefechtstechnik und fürs Gefecht ausbildet.

Zur Methodik

Es scheint heute wichtiger denn je zu sein, die Auszubildenden mit einem reichhaltigen Mix von Methoden und stofflichen Inhalten bei guter Lern-Laune zu halten. Die meisten militärischen Chefs haben im Verlauf ihrer beruflichen Aktivitäten zivil organisierte Kurse besucht und dabei professionelle zivile Ausbilder konsumiert. Diese lassen sich für ihren Unterricht viel einfallen.

In Uniform sind wir zu oft geneigt, ausbildungsmethodische Steinzeit zu praktizieren oder, sanfter ausgedrückt, Konzessionen zu Lasten der Ausbildung einzugehen. Wer erinnert sich nicht daran, kritisiert worden zu sein, weil er zum Einführen eines neuen Themas bei der Gruppe oder beim Zug zuviel Zeit zer-

redet hat, die dann bei der praktischen Arbeit fehlte? – Haben wir nicht auch schon beim Festigen der Ausbildung Plakate gezeichnet mit Angaben, die schon längst bekannt waren; ganz abgesehen davon, dass wir in der Festigungsstufe, wo die Abläufe fehlerfrei in-tus sind, gar keine Plakate mehr brauchen? – Sind wir geneigt, einen Ausbildungsblock eher um zehn Minuten zu verlängern als zu verkürzen? Fehlte etwa gerade die Idee für eine attraktive Kurzlektion?

Der Nachholbedarf ist erkannt, wir sind auf dem Weg, Sprünge nach vorne zu tun, sind aber noch nicht am Ziel. Vom Verbessern unserer methodischen und didaktischen Fähigkeiten bieten sich Schulen und Kurse auf allen Stufen an. – Sind die Marksteine schon gesetzt?

Schlussbemerkungen

Das Ziel militärischer Einsatzfähigkeit aller Stufen beginnt mit Ausbildung. Die Auszubildenden beurteilen den Unterricht aufgrund von Attraktivität und Effizienz. Die Breite der methodisch-didaktischen Möglichkeiten ist im militärischen Bereich noch nicht ausgeschöpft. Da sollten wir einige Schwergewichte legen.

Die «ASKA 95» liegt vor. Sie bildet die Basis für die Bundesämter, die Lehrpläne ihrer Schulen und Kurse zu planen. «Die ASKA 95» beinhaltet und regelt weniger als ihr Vorläufer, die «AOS», dafür haben die Bundesämter einen grösseren Bereich, in welchem die Inhalte in eigener Kompetenz festzulegen sind, erhalten. **Bleibt zu hoffen, dass wir den Gedanken «weniger ist mehr» trotzdem umsetzen können.** ■

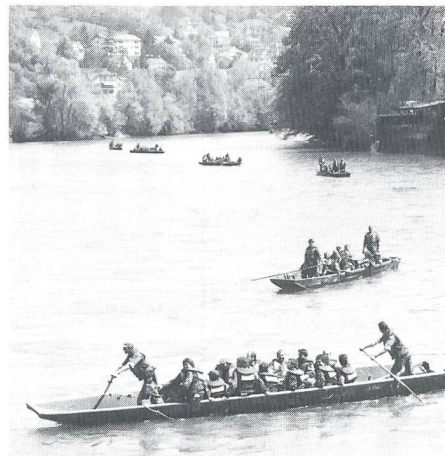
Grösste Talfahrt aller Zeiten auf der Reuss – Pontonierbataillon 66 vor der Auflösung

Von Arthur Dietiker, Brugg

Mit Bundesratsbeschluss vom 23. Dezember 1968 wurde das einstige Geniebataillon 66 auf den 1. Januar 1970 zum Pontonierbataillon 66 umstrukturiert. Genau 25 Jahre später, das heisst per Ende dieses Jahres, wird dieser Truppenkörper im Rahmen der Armee 95 aufgelöst. Als allerletzte Aktion des letzten Ergänzungskurses, den das seit 1987 unter dem Kommando von Major Willi Baumann (Rinken) stehende Pont Bat 66 im Raum Klingnau im unteren Aaretal absolvierte, führte es mit 18 Übersetzbooten eine Talfahrt auf der Reuss von Bremgarten nach Gebenstorf durch. Mit dabei waren auch der Kommandant der Felddivision 5, Divisionär Zoller, der Direktor vom Bundesamt für Genie und Festungen (BAGF), Divisionär Ueli Jeanloz sowie der Regimentskommandant Oberst Heinz Rüttimann.

In die Übung «Adio» integriert war auch die Fahnenabgabe, zu der das Pont Bat 66 in Mellingen kurz an Land ging. Bei diesem eindrücklichen militärhistorischen Anlass erin-

nete Oberst Rüttimann unter anderem an die Truppenübungen «Feuervogel» (1983),



«Good bye!», Pont Bat 66. Übung «Adio» war die grösste Talfahrt aller Zeiten auf der Reuss.

«Massena» (1986) und «Trio» (1990), bei denen das Pont Bat 66 unter dem Motto «Gemeinsam am gleichen Strick reissen» erfolgreich mitmachte. Waffenchef Divisionär Jeanloz erwähnte die Fernfahrten verschiedener Pontoniersportvereine, die mit ihren Auslandsbesuchen beweisen, dass unsere Pontoniere schon seit Jahrzehnten «europakompatibel» sind. Jeanloz erinnerte aber auch an 1991, als die Armee nach einem Bergsturz bei Randa mit einer Schlauchbootbrücke 61 kurzfristig wieder die Durchgangsverbindung im Mattertal sicherstellte. Und der Bataillonskommandant Major Baumann schliesslich dankte «seinem» Landwehrbataillon für den stets tolen Einsatz und die gute Kameradschaft, welche diese Mannschaft über all die Jahre prägte. Nach der vom Spiel der Aarauer Inf RS musikalisch umrahmten Fahnenabgabe und dem letzten einfachen «Militärmittagessen» (heisser Fleischkäse und Kartoffelsalat) ging es zum zweiten Teil der Talfahrt, von Mellingen nach Gebenstorf. Das vor der Auflösung ste-